

Die Bibel in Corona-Zeiten

Freitag der 3. Osterwoche – 1. Mai 2020

Lesung aus der Apostelgeschichte

Apg 9, 1-20

In jenen Tagen ¹wütete Saulus immer noch mit Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn. Er ging zum Hohenpriester ²und erbat sich von ihm Briefe an die Synagogen in Damaskus, um die Anhänger des neuen Weges, Männer und Frauen, die er dort finde, zu fesseln und nach Jerusalem zu bringen.

³Unterwegs aber, als er sich bereits Damaskus näherte, geschah es, dass ihn plötzlich ein Licht vom Himmel umstrahlte.

⁴Er stürzte zu Boden und hörte, wie eine Stimme zu ihm sagte: Saul, Saul, warum verfolgst du mich?

⁵Er antwortete: Wer bist du, Herr? Dieser sagte: Ich bin Jesus, den du verfolgst.

⁶Steh auf und geh in die Stadt; dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst.

⁷Seine Begleiter standen sprachlos da; sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemand.

⁸Saulus erhob sich vom Boden. Als er aber die Augen öffnete, sah er nichts. Sie nahmen ihn bei der Hand und führten ihn nach Damaskus hinein.

⁹Und er war drei Tage blind, und er aß nicht und trank nicht.

¹⁰In Damaskus lebte ein Jünger namens Hananias. Zu ihm sagte der Herr in einer Vision: Hananias! Er antwortete: Hier bin ich, Herr.

¹¹Der Herr sagte zu ihm: Steh auf und geh zur so genannten Geraden Straße, und frag im Haus des Judas nach einem Mann namens Saulus aus Tarsus. Er betet gerade ¹²und hat in einer Vision gesehen, wie ein Mann namens Hananias hereinkommt und ihm die Hände auflegt, damit er wieder sieht.

¹³Hananias antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört, wie viel Böses dieser Mann deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat.

¹⁴Auch hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle zu verhaften, die deinen Namen anrufen.

¹⁵Der Herr aber sprach zu ihm: Geh nur! Denn dieser Mann ist mein auserwähltes Werkzeug: Er soll meinen Namen vor Völker und Könige und die Söhne Israels tragen.

¹⁶Ich werde ihm auch zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muss.

¹⁷Da ging Hananias hin und trat in das Haus ein; er legte Saulus die Hände auf und sagte: Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Weg hierher erschienen ist; du sollst wieder sehen und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.

¹⁸Sofort fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er sah wieder; er stand auf und ließ sich taufen.

¹⁹Und nachdem er etwas gegessen hatte, kam er wieder zu Kräften. Einige Tage blieb er bei den Jüngern in Damaskus;

²⁰und sogleich verkündete er Jesus in den Synagogen und sagte: Er ist der Sohn Gottes.

Vom Saulus zum Paulus

Nach der Geistsendung an Pfingsten ist dies die zweite große Wende im Leben der jungen Kirche. Ich schrieb bereits vor einigen Tagen, dass diese Wende vermutlich einen langen Anlauf gehabt hat. Sie begann mit der Steinigung des Stephanus, an der Saulus maßgeblich beteiligt und ging weiter über die Gefangensetzung vieler Christen, die damals noch „Anhänger des neuen Weges“ (eine gute Bezeichnung) genannt wurden. Ob er da wohl schon nachdenklich geworden war und im Laufe der Zeit immer nachdenklicher wurde, bis es ihn dann „vom Pferd haute“?

Hananiah ist schon ein Mann von Format. Ich hätte es jedenfalls gut verstehen können, wenn er nicht zu Saulus gegangen wäre. Alles, was er bis jetzt von ihm wusste musste ihm Angst einflößen: Dieser Christenhasser, der dafür sorgte, dass so viele wie möglich ins Gefängnis kamen. Dieser Mann, der ein Pharisäer ist, einer von denen, mit denen schon Jesus dauernd im Streit lag und die mitverantwortlich für seinen Tod waren?

Aber dann kommt die „Bombe“ von Gott: „Dieser Mann ist mein auserwähltes Werkzeug!“ Dieser Mann, der schon so viele von uns auf seinem Gewissen hat? – AUERWÄHLTES WERKZEUG?!?!?!?!?!?

Ja! Das ist nicht untypisch für Gott. Schon König David, der größte König Israels war alles andere als ein Heiliger. Und auch Petrus, der schnell mit frommen Sprüchen aufwarten konnte, aber dann, als es ernst wurde, ihn dreimal verleugnete? Und Petrus war ja, zumindest nach katholischer Tradition der erste Papst...

Ja! „Dieser Mann ist mein auserwähltes Werkzeug!“

Man kann nur staunen, welchen Hallodris, welchen Verbrechern Gott seine Kirche anvertraut. Und wenn man sich selbst ehrlich im Spiegel anschaut, kann man sich schon wundern, dass man selbst dazugehören darf – andererseits passt wohl jeder von uns ziemlich gut in die oben beschriebene Reihe...

„Dieser Mann ist mein auserwähltes Werkzeug!“ Wenn das oben Gesagte stimmen sollte, dann lohnt es wohl, sich selbst in das Licht dieses Satzes zu stellen: Ich – sein auserwähltes Werkzeug? – Das kann doch nicht sein – Ich? - Dann macht es mich klein: Gott schau doch, wie ich bin! - Dann lässt es mich staunen: Du kannst was mit mir anfangen? - Und dann führt es vielleicht bis zu dem Satz: Wenn du mich gebrauchen kannst, dann mache mit mir, was du willst... - So etwas nennt man theologisch ‚Berufung‘ - zum Leben in Corona-Zeiten...